

Sehr geehrte Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich grüße Sie als Referent der Hauptabteilung Schule und Bildung der Diözese Augsburg (Kat. Kirche) herzlich von deren Leitern Herrn Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger sowie StD Bernhard Rößner. Ich selbst bin in der Hauptabteilung zuständig für den Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen und unterrichte seit mehr als zwanzig Jahren Katholische Religion an der benachbarten Berufsschule für gewerblich - technische Berufe.

So möchte ich Sie mit meinen Überlegungen in die Situation des Unterrichts „entführen“.

Bei prägnanten, gesellschaftsrelevanten Themenstellungen frage ich die Schülerinnen und Schüler: „In welcher Gesellschaft wollen wir, wollt ihr in zehn Jahren leben? Nach welchen Regeln, Überzeugungen und in welchen Gegebenheiten? Wollen wir in gegenseitigem Verständnis mit friedlicher Gesinnung zusammenleben oder in einer Gesellschaft ohne Respekt, ohne gegenseitige Toleranz?“ Mit diesen Überlegungen möchte ich bei den ja noch jungen Schülern ein Bewusstsein aufbauen, dass die Zukunft hier und heute beginnt!

Wir leben heute in einer gesellschaftlichen Situation, die durch Entscheidungen, Weichenstellungen vor zehn, zwanzig oder mehr Jahrzehnten entstanden ist. Die Lebensbedingungen fallen nicht auf einmal „vom Himmel“, sie sind das Ergebnis eines langen, dynamischen Prozesses, in dem Menschen sich entscheiden beziehungsweise Entwicklungen vorantreiben, in welche Richtung auch immer.

„Wir haben es in der Hand, wie unsere Zukunft aussieht“ – das möchte ich den Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben, wir gestalten die Zukunft aus dem Heute heraus, sei es bewusst oder unbewusst.

Eine zweite Frage stelle ich gerne: „Wer hat ein Handy, ein I - Phone dabei?“ Sie können sich denken, dass hier nahezu 100 % der Finger in die Höhe gehen! Wir leben in einer Gesellschaft, die technisiert im Alltag ist, ganz selbstverständlich. Auf Knopfdruck sind wir ständig und überall erreichbar, können selber mit einem Tastenklick andere in Sekundenschnelle erreichen. Durch einen Mausclick überbrücken wir selbst Kontinente per Internet in Augenblicken, verständigen uns über weiteste Distanzen. Nur: „verstehen“ wir immer, was uns jemand sagen will? Gelingt Kommunikation alleine aufgrund der technischen Möglichkeit?

Eine SMS, eine Mail können Informationen austauschen, zum „Verstehen“ ist der persönliche Kontakt, die persönliche Begegnung, das Gespräch Auge in Auge besser geeignet und nachhaltiger.

Sie haben heute teilweise weite Wege auf sich genommen, um persönlich hier zu sein - für den Austausch, den Dialog untereinander. Damit Verständigung zustande kommen kann, die eine Auseinandersetzung mit dem jeweils anderen ermöglicht und daraus ein Verstehen.

Die Wichtigkeit des tatsächlichen Zusammentreffens wird auch bei den Jugendlichen sichtbar in den Facebook – Parties, also Festen, die über „Social - Networks“ ausgemacht werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Diese Ausstellung eröffnet einen Dialog, macht Anfragen möglich, schafft einen Ort der Begegnung und damit der direkten Kommunikation. Sie ist ein wichtiger Mosaikstein auf dem Weg in die Zukunft, die hier und heute beginnt. Sie gibt Impulse, über die es zu reden lohnt, eröffnet für uns neue Perspektiven auf die Religion des Islam und unser Zusammenleben, sei es global oder lokal.

Ich bin auch verantwortlich für die Fortbildung der Religionslehrkräfte: am beeindruckendsten ist mir eine Veranstaltung in Erinnerung, die ich vor wenigen Jahren ausgerichtet habe mit einem arabischen und einem deutschen Islamwissenschaftler. In der Hauskapelle des Tagungsortes haben wir in einer Andacht Verse aus dem Neuen Testament gehört, unser islamischer Gast hat Suren aus dem Koran gesungen. Es war bewegend! In diesem Augenblick war es nicht nötig, die Bedeutung der arabischen Worte zu verstehen - das gemeinsame Gebet, die Atmosphäre des Gesanges haben einen tiefen Eindruck hinterlassen! So ist es auch heute hier, wenn wir die Gesänge hören, die Sie uns vortragen, die verschiedenen Sprachen wahrnehmen, das gemeinsame Anliegen.

Für heute bleiben die drei großen Grundgedanken des Christentums (und gewiss auch Ihrer Religion), die uns begleiten: Glaube, Liebe, Hoffnung! Der Glaube an Gott, der uns die Kraft gibt, den Weg in die Zukunft zu bahnen in Toleranz, gegenseitigem Verständnis und Respekt voreinander. Die Liebe, die uns zu diesem Weg befähigt - besonders wenn es gilt, Unterschiede zu akzeptieren, schwierige Wegstrecken zu bewältigen, den anderen so zu akzeptieren, wie er ist. Und die Hoffnung, dass die nachfolgenden Generationen diesen Weg mit der gleichen Gesinnung aufnehmen und weiter gestalten. Ich weiß von den Schülerinnen und Schülern, dass auch sie für ihr Leben Frieden, Freiheit und Gelingen erhoffen! Dazu können wir gemeinsam beitragen.

Ich danke Ihnen ganz herzlich und wünsche unserer Begegnung sowie der Ausstellung „Islam im Oman“ an diesem Ort viele konstruktive Gespräche!